

Unsere aktuelle Themenbörse

Abonnieren Sie den neuen Antworten-Newsletter!

Stellen Sie Ihre Frage
Wir recherchieren für Sie

Sie wollen schon heute wissen, was morgen Thema in unserer Zeitung wird? Abonnieren Sie unseren kostenlosen Antworten-Newsletter. Per E-Mail erfahren Sie, welche Themen auf den Antworten-Seiten stehen sollen. Dazu können Sie uns dann Ihre Fragen schicken. Melden Sie sich einfach an unter <http://bit.ly/1xTDRod>

„Wir müssen uns wehren“

Beim Leserforum stritten gestern Verantwortliche und Konrad-Gegner.

Von Andre Dolle

Salzgitter. Auf dem Podium standen gestern beim Leserforum unserer Zeitung in Salzgitter lauter Atomkraftgegner. Die einen sind bis heute eindeutige Konrad-Gegner, die anderen standen früher selbst auf Seiten der Protestler, sind heute aber Konrad-Verantwortliche.

Jochen Flasbarth etwa, Staatssekretär im Bundesumweltministerium, war einst Präsident des Naturschutzbundes. Gestern musste er den 900 Zuhörern erklären, warum er trotz Widerstand in unserer Region am geplanten Endlager festhält.

Flasbarth wusste, dass er auf viel Empörung stoßen würde, stellte sich aber trotzdem. Er sprach von unsicheren Zuständen

in einigen der bundesweit 60 Zwischenlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle. „Wir können nicht mehr warten“, sagte er mit Blick auf den voraussichtlichen Start des Konrad-Projekts im Jahr 2022.

Landesumweltminister Stefan Wenzel (Grüne) verwies auf den Druck, den außer Niedersachsen alle anderen Länder auf die Bundesregierung ausübten. „Konrad muss auf den aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik gebracht werden“, sagte er. Die ersten Sicherheitsberechnungen stammen aus den 80er Jahren.

Ursula Schönberger von der AG Schacht Konrad betonte, dass auch Vertreter aus Industrie und Forschung auf einen möglichst schnellen Konrad-Start drängten. Sie zog Parallelen zur Asse und



Diskutierten gestern in Salzgitter: BFS-Präsident Wolfram König (Zweiter von links), Landesumweltminister Stefan Wenzel, Landvolk-Chef Ulrich Lühr, Jochen Flasbarth, Staatssekretär im Bundesumweltministerium, Ursula Schönberger von der AG Schacht Konrad, Salzgitters Oberbürgermeister Frank Klingebiel und Wolfgang Räschke von der IG Metall. Chefredakteur Armin Maus (Vierter von rechts) und Hannover-Korrespondent Michael Ahlers (links) moderierten.

sagte: „Wir müssen uns dieses Mal viel stärker wehren.“

Flasbarth hingegen erklärte, dass es keine Chance mehr gebe, Konrad als Endlager abzuwenden. Dabei weiß man schon jetzt, dass die bisher genehmigte Lagerkapazität von gut 300 000 Kubikmeter Abfall bei weitem nicht ausreichen wird. Flasbarth versprach: „Es gibt keine Vorfestlegung darauf, dass der weitere Atommüll auch in Konrad eingelagert wird.“

Salzgitters Oberbürgermeister Frank Klingebiel wollte den Worten nicht trauen. Er verlangte mehr Transparenz. „Das Vertrauen fehlt. Im November habe ich

mit Verantwortlichen gesprochen, drei Tage später muss ich in der Zeitung lesen, dass die Menge an Müll, die in Konrad eingelagert wird, womöglich doppelt so hoch sein wird wie angenommen.“

Einen ausführlichen Bericht zum Leserforum lesen Sie am Samstag.

Sehen Sie mehr!

Ein Video vom Leserforum unserer Zeitung sehen Sie ab Freitag auf

braunschweiger-zeitung.de



Die Aula des Gymnasiums am Fredenberg in Salzgitter war bis auf den letzten Platz gefüllt. In den Gängen standen Zuhörer, im Foyer verfolgten weitere Bürger die Veranstaltung auf Videoleinwänden. Fotos: Florian Kleinschmidt/BestPixels.de



Demonstranten stellten sich gestern im Vorfeld des Leserforums mit ihrem Transparent vor der Aula am Fredenberg in Salzgitter auf. Foto: Florian Kleinschmidt/BestPixels.de

400 protestieren gegen Einlagerung

Der Widerstand gegen das Endlager Konrad ist breit aufgestellt.

Von Verena Mai

Salzgitter. In Salzgitter ist man sich weitgehend einig, was Konrad angeht. „Wir wollen den Schacht nicht“, rief Oberbürgermeister Frank Klingebiel etwa 400 Demonstranten aller Altersschichten vor der Podiumsdiskussion unserer Zeitung im Rahmen des Leserforums zu. Die Demonstranten in leuchtenden Westen waren dem Aufruf der IG Metall Salzgitter-Peine gefolgt. Mit Trillerpfeifen, Treckern und gelben „Atomfäsern“ taten sie ihren Protest vor der Aula des Gymnasiums Am Fredenberg kund.

Dass der Widerstand breit aufgestellt ist, zeigte sich neben dem bunt besetzten Podium auch an den Rednern. Da sprach eine Vertreterin des Jugendparlaments, Maria-Lorena Dima, („Wir Jugendlichen als Zukunft Salzgitters sind dagegen“) oder Franz Hum-

mel (87), der an den erfolgreichen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der Demontage in Salzgitter teilgenommen hat. „Wir müssen alle zusammenhalten“, appellierte er.

Auch ein betroffener Landwirt aus dem Konrad-Ort Bleckenstedt, Walter Traube, kam zu Wort. „Was hier passiert, ist Irrsinn“, sagte er. Der VW-Betriebsratsvorsitzende Salzgitters, Andreas Blechner, stichelte gegen den örtlichen SPD-Bundestagsabgeordneten, Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel. „Wenn ich Wirtschaftsminister bin, dann habe ich Möglichkeiten. Wenn er es ernst meint, hätte ich erwartet, dass er an unserer Seite ist.“

Peter Dickel von der AG Schacht Konrad moderierte die halbe Stunde Protest vor der Diskussion. Das Angebot der AG, Konrad nach dem neuesten Stand

von Wissenschaft und Technik überprüfen zu lassen, habe der Staatssekretär im Bundesumweltministerium und Diskussions-Teilnehmer Jochen Flasbarth abgebügelt, sagte Dickel. „Warum reden wir denn, wenn er als Vollstrecker kommt“, rief er, „ein Schwein hat ja auch keinen Grund, mit dem Schlachter zu reden.“ Aber es könne sich im Gegensatz zu den Protestlern nicht wehren, schob er unter Applaus hinterher.

Der 2. Bevollmächtigte der IG Metall, Matthias Wilhelm, hatte zuvor die Forderungen der Konrad-Gegner zusammengefasst: Keine Tiefenlagerung, Möglichkeit der Rückholung, Überprüfung des Schachtes nach neuestem Stand – womit Konrad aus der Endlager-Diskussion raus wäre, ist sich Wilhelm sicher. „Wir müssen jetzt organisationsübergreifend werben, dass wir noch mehr werden“, kündigte er an.